

Der „vergessene“ Gesundheitsbereich

Untertürkheim: Physiotherapeuten leiden unter Patientenschwund – Fehlende Wertschätzung der Politik

Von Alexander Müller

Mit Mundschutz und dem vorgeschriebenen Sicherheitsabstand gibt Katja Kempeni ihrem Patienten klare Anweisungen, wie die einzelnen Übungen auszuführen sind. „Das ist nicht immer so ganz einfach. Mit Worten ist die Verständigung schwieriger“, lacht die Physiotherapeutin. Denn wo sonst mit einem kurzen Handauflegen die nötigen Korrekturen vorgenommen werden, ist in Zeiten der Corona-Krise schützende Distanz vorgeschrieben. Nicht nur die 35-Jährige trägt einen Mundschutz – wenn nötig auch einen Schutzkittel –, sondern auch die Patienten. „Wir haben die bei uns grundsätzlich vorhandenen Hygienemaßnahmen noch einmal deutlich verstärkt.“ Dennoch hegt sie nach acht Jahren, in denen sie ihre eigene Praxis rehavital Stuttgart in Untertürkheim führt, zum ersten Mal „auch Existenzängste“. Denn obwohl die Physiotherapeuten zur eigenen Freude als systemrelevanter Beruf eingestuft wurden, fehlen die Patienten. „Die Angst vor der Ansteckung

möglich gewesen, sich ein finanzielles Polster zu schaffen. Hinzu kommt, dass viele auch von angeschlossenen Gesundheits- und Fitnessbereichen leben, die aufgrund der Untersagung des Trainings- und Sportbetriebs nicht geöffnet haben dürfen. Zudem trübe es die Physiotherapeuten auch mit Verzögerung, da die Abrechnungen mit den Krankenkassen immer im Quartal erfolgen. Ein Rettungsschirm für Physiotherapeuten, aber auch Logopäden, Podologen und Ergotherapeuten, wie er für Kliniken bereits vorgesehen ist, sei zwingend erforderlich. Nach langem Zögern hatte zuletzt Bundesgesundheitsminister Jens Spahn einen Rettungsschirm in Aussicht gestellt. „Die Verhandlungen auf Bundesebene laufen“, betont Krappmann.

Doch bislang ist davon an der Basis noch nichts zu spüren. „Es wird verlangt, dass wir weiter geöffnet haben, aber es wird so wenig wie möglich für uns getan“, bläst Hannes Rothfuß von der Praxis für Physiotherapie in Neugereut, ins gleiche Horn. Aufgrund der Situation hat er bereits für sich und seine Angestellten einen

Antrag auf Kurzarbeit eingereicht. Wohlwissend, „dass der größte Kraftakt uns noch bevorsteht“. Vor allem die Behandlungen in Krankenhäusern und Altenheimen würden fehlen. Lediglich die

Schmerzpatienten nutzen die regelmäßigen Therapien noch.

Die mangelnde Unterstützung sieht er nicht nur auf finanzieller Ebene. Auch im Hinblick auf den benötigten Mundschutz oder Schutzkittel, „die sehr schwierig zu bekommen sind“, weiß Rothfuß. Klar sei, dass Kliniken und Altenheime natürlich bevorzugt werden müssten, aber „auch wir benötigen eine entsprechende Ausrüstung“. Und nicht zuletzt fehle es an der Aufmerksamkeit. „Viele wissen einfach nicht, dass wir geöffnet haben. Teilweise nicht einmal die Ärzte“, mahnt Rothfuß. Daher hat er eigene Schritte in die Wege geleitet, und über Plakate und Flugblätter einen Appell gestartet, die Physiotherapeuten weiter in ihrer Arbeit zu unterstützen. Das gelte auch für die Patienten. Viele systemrelevante Berufe rückten nun völlig zu Recht in den Fokus der Öffentlichkeit, „aber auch wir gehören zum Gesundheitswesen“, betont Kempeni.

Trotz aller Schwierigkeiten ist die 35-Jährige weiter voller Tatendrang. Schließlich „haben wir einen Behandlungsauftrag, und den wollen wir auch zum Wohle unserer Patienten erfüllen“ – wenn auch dieser offensichtlich manchmal in Vergessenheit gerät.



Patienten und Physiotherapeuten wie Katja Kempeni tragen bei der Behandlung einen Mundschutz. Angst müssen die Kunden nicht haben. Foto: Alexander Müller

» Uns fehlt einfach der Rückhalt aus der Politik. Denn auch wir gehören zum Gesundheitswesen.

Katja Kempeni



mit dem Virus ist oft größer als die vor der Einschränkung der eigenen Beweglichkeit“, weiß Kempeni.

Offizielle Zahlen zum Rückgang der Patienten gibt es nicht, „aber aus verschiedenen Gesprächen gehen wir von rund 50 bis 80 Prozent aus“, sagt Hannah Krappmann, die stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands der Physiotherapeuten. Dabei sei es in der jetzigen Situation umso wichtiger, dass die Praxen geöffnet haben. „Viele nicht zwingend notwendigen Operationen werden verschoben und Patienten früher entlassen, um Platz für Covid-19-Infizierte in den Kliniken zu schaffen“, weiß Krappmann. Um zum Beispiel nach einer Hüft-Operation wieder vollständig zu genesen oder auch um Schmerzen zu lindern bis zum nötigen Eingriff, sei eine Nachbehandlung und Vorsorge durch ausgebildete Physiotherapeuten unabdingbar. Um die dauerhafte Versorgung der Patienten gewährleisten zu können, bedarf es daher auch der Rückendeckung der Politik.

Noch hätten laut Krappmann keine Praxen aufgeben müssen, „aber die Lage ist prekär“. Denn aufgrund der zurückgefahrenen Krankenkassenerstattung sei es den meisten Physiotherapeuten nicht

► Physiotherapeuten

Mehr als 38 000 Praxen gibt es in ganz Deutschland.

Rund 200 000 Physiotherapeuten zählt der Bundesverband auf, 16 000 davon alleine in Baden-Württemberg. Lediglich 2000 haben einen Hochschulabschluss in ihrem Beruf, der seit einigen Jahren angeboten wird. Nur knapp 20 000 sind in Krankenhäusern angestellt.

Seit Jahren rückläufig ist die Zahl der neuen Physiotherapeuten. Im Jahr 2019 absolvierten lediglich 5325 Auszubildende ihren Abschluss an den 257 Schulen. Das sind mehr als 1000 weniger als noch vor acht Jahren.

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist mit knapp 100 000 und damit der Hälfte aller Physiotherapeuten erschreckend hoch. ale

► Untertürkheim

Volkshochschule stärker vor Ort

Die Volkshochschule (VHS) will künftig wieder stärker in den Vororten präsent sein, das verkündete VHS-Dagmar Mikasch-Köthner in der letzten regulären Sitzung des Untertürkheimer Bezirksbeirats.

Noch kann die Bildungseinrichtung wegen der Corona-Krise keine publikumswirksamen Kurse, Veranstaltungen oder Vorträge anbieten. Die Präsenzangebote sind unterbrochen, einige Vortragsreihen werden online angeboten. In den vergangenen Jahren, so Mikasch-Köthner, haben die Volkshochschule sich mit Erfolg auf die Entwicklung ihres Angebots in der Zentrale konzentriert. Der Treffpunkt Rothebühlplatz ist zu einer Institution und Anlaufstelle geworden. In Zukunft wollen sie und ihre Kolleginnen das wohnortnahe Lernen aber stärken. Ein dritter, wichtiger Strang werde zudem das Digitale Lernen. Durch den künftigen Stützpunkt im Cannstatter Neckarpark werde die Präsenz in den Neckarvororten erhöht. Ein wichtiger Schritt der Dezentralisierung. Darüber hinaus solle aber auch das Angebot in Untertürkheim und in den Oberen Neckarvororten ausgeweitet werden.

Seit fünf Jahren gäbe es bereits eine kleine Angebotspalette in verschiedenen Stadtteilen, erzählte Bildungsmanagerin Raphaela Huber. Die Herausforderung in Untertürkheim sei allerdings, dass die Volkshochschule im Stadtbezirk keine eigenen Räume vorweisen könne. Die Kurse müssten deswegen in Partnereinrichtungen stattfinden. Da die VHS-Mitarbeiterinnen nicht die Ortskenntnis hätten, schlugen sie einen Volkshochschul-Stadtbezirksbeauftragten oder eine Beauftragte vor. Jemand, der Verbindungen zu weiteren „Stadtteilperlen“ knüpfen und auch Tipps geben könne, welche Kurse oder Workshops im Stadtbezirk benötigt würden oder gut angenommen werden könnten. So sei beispielsweise ein Kochkurs in einem Untertürkheimer Gastronomiebetrieb bisher immer sofort ausgebucht gewesen, berichtete CDU-Bezirksbeirätin Andrea Matthisch. Die Bezirksbeiratsmehrheit begrüßte das verstärkte Vorort-Engagement der Volkshochschule in Untertürkheim. (mk)

CZ VERBINDET
Nachbarschaftshilfe
Die Plattform für Nachbarschaftshilfe.
www.cz-verbundet.de

► Hedelfingen

Radfahrerin schwer verletzt

Eine 64 Jahre alte Radfahrerin ist am Sonntag im Gewann Katzenbach gestürzt und hat sich dabei schwer verletzt. Die Frau war gegen 19.50 Uhr auf einem abschüssigen Waldweg in Richtung Hedelfingen unterwegs, als sie in einer Kurve aus unbekanntem Grund stürzte. Trotz Fahrradhelm erlitt die 64-Jährige schwere Verletzungen. Alarmierte Rettungskräfte kümmerten sich um die Frau und brachten sie in ein Krankenhaus. (red)

► Fellbach

Fahrrad gestohlen – Besitzer gesucht

In der Nacht zum Sonntag wurden drei junge Männer gegen 0.45 Uhr dabei beobachtet, wie sie das Schloss eines am Bahnhof abgestellten Fahrrades aufbrachen. Die drei Personen wurden kurze Zeit später in der Cannstatter Straße von einer Streife angetroffen, wobei einer der drei Heranwachsenden, der das Fahrrad schob, die Flucht ergriff. Das Fahrrad selbst ließ er zurück. Nun sucht das Polizeirevier Fellbach sowohl Zeugen, die Hinweise zu dem Mann geben können, als auch den Besitzer des entwendeten Fahrrades. (red)

► Zeugen und der geschädigte Fahrradbesitzer werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 57720 zu melden



Achtung, Määharbeiten!

Ein ziemlich scha(r)fes Foto hat unser Leser Hansjörg Eisele vor wenigen Tagen bei einem Spaziergang mit seiner Frau auf dem Esslinger Berg zwischen Uhlbach

und Rüdern aufgenommen: eine friedlich weidende Schafherde über dem Talkessel mit der Grabkapelle und dem Württemberg im Hintergrund. Der Schäfer wan-

dert mit seinen rund 250 Tieren, zwei Hunden und einem Esel immer wieder mal durch die Gegend rund um die Katharinenlinde. Foto: Hansjörg Eisele (z)